

Schleswig-Holsteinischer Landtag

Stenographischer Dienst und Ausschusssdienst

N i e d e r s c h r i f t

Europaausschuss

16. WP - 34. Sitzung

Wirtschaftsausschuss

16. WP – 46. Sitzung

Bildungsausschuss

16. WP – 35. Sitzung

am Mittwoch, dem 16. Mai 2007, 11:00 Uhr,
im Sitzungszimmer 122 des Landtages

Anwesende Abgeordnete des Europaausschusses

Astrid Höfs (SPD)	Vorsitzende
Niclas Herbst (CDU)	
Manfred Ritzek (CDU)	
Rolf Fischer (SPD)	
Ingrid Franzen (SPD)	i. V. für Hans Müller (SPD)
Anna Schlosser-Keichel (SPD)	
Dr. Heiner Garg (FDP)	i. V. für Dr. Ekkehard Klug (FDP)

Anwesende Abgeordnete des Wirtschaftsausschusses

Hans Jörn Arp (CDU)	Vorsitzender
Johannes Callsen (CDU)	
Anette Langner (SPD)	
Regina Poersch (SPD)	
Bernd Schröder (SPD)	
Olaf Schulze (SPD)	
Dr. Heiner Garg (FDP)	

Anwesende Abgeordnete des Bildungsausschusses

Sylvia Eisenberg (CDU)	Vorsitzende
Niclas Herbst (CDU)	
Frauke Tengler (CDU)	i. V. für Susanne Herold (CDU)
Dr. Henning Höppner (SPD)	
Dr. Heiner Garg (FDP)	i. V. für Dr. Ekkehard Klug (FDP)

Weitere Abgeordnete

Lars Harms (SSW)
Anke Spoorendonk (SSW)

Fehlende Abgeordnete

Jürgen Feddersen (CDU)
Hartmut Hamerich (CDU)
Heike Franzen (CDU)
Karsten Jasper (CDU)
Peter Sönnichsen (CDU)
Thomas Stritzl (CDU)
Wilfried Wengler (CDU)
Detlef Buder (SPD)
Jürgen Weber (SPD)
Angelika Birk (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Detlef Matthiessen (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Die Liste der **weiteren Anwesenden** befindet sich in der Sitzungsakte.

Einzigter Punkt der Tagesordnung:

Seite

**Zwischenbericht zu der Kompetenzanalyse „Minderheiten als Standortfaktor
im deutsch-dänischen Grenzland“ 4**

Berichterstatter: Dr. Tove Malloy, Projektleiterin, EURAC Bozen

DDr. Karl Rainer, EURAC Bozen

Dr. Harald Pechlaner, EURAC Bozen

Dr. Alexander Heichlinger, EIPA, Barcelona

Die Vorsitzende des Europaausschusses, Abg. Höfs, eröffnet die Sitzung um 11:05 Uhr und stellt die Beschlussfähigkeit des Ausschusses fest. Die Tagesordnung wird in der vorstehenden Fassung gebilligt.

Einzigster Punkt der Tagesordnung:

Zwischenbericht zu der Kompetenzanalyse „Minderheiten als Standortfaktor im deutsch-dänischen Grenzland“

Berichtersteller: Dr. Tove Malloy, Projektleiterin, EURAC Bozen
DDr. Karl Rainer, EURAC Bozen
Dr. Harald Pechlaner, EURAC Bozen
Dr. Alexander Heichlinger, EIPA, Barcelona

Die Vorsitzende führt aus, die Veränderung der Regionalstruktur in Dänemark bewirke auch eine Veränderung im schleswig-holsteinischen Grenzgebiet. Ein modernes und zukunftsfähiges Profil für die deutsch-dänische Grenzregion sei deshalb von Nöten. Es lägen bereits wirtschaftliche Untersuchungen vor. Fehlen würde aber ein gesellschaftspolitisches Leitbild für die Grenzregion. Historische und kulturelle Bindeglieder seien bisher nicht Gegenstand dieser Analysen gewesen, das gelte ebenso für das grenzlandspezifische Miteinander von Minderheiten und Mehrheiten. Der Landtagspräsident habe aus diesem Grund im vergangenen Jahr eine Studie bei der Europäischen Akademie in Bozen in Auftrag gegeben, mit der geprüft werden solle, ob Minderheiten ein Standortfaktor im deutsch-dänischen Grenzland seien, der für die gesellschafts-, wirtschafts- und sozialpolitischen Entwicklungsstrategien nutzbar gemacht werden könne. Begleitet werde die Erstellung der Studie von Mitgliedern des DialogForum-Norden und einer vom DialogForum-Norden bestimmten Lenkungsgruppe.

Einführend gibt Herr Dr. Rainer einen Überblick über sprachliche und kulturelle Gegebenheiten der in Südtirol lebenden Minderheit der Deutschen, die in mancherlei Hinsicht mit dem deutsch-dänischen Grenzland vergleichbar seien. In der Region gebe es neben circa zwei Drittel deutschsprachiger Bevölkerung auch italienischsprachige und ladinisch sprechende Teile der Bevölkerung. Wirtschaftlich gehe es Südtirol – auch bedingt durch die fortschreitende europäische Integration – sehr gut. Es gebe keine nennenswerte Arbeitslosigkeit. Ein sehr wichtiger Wirtschaftszweig sei neben der Landwirtschaft natürlich auch der Fremdenverkehr mit 26 Millionen Übernachtungen pro Jahr. Die guten Wirtschaftsdaten seien unter anderem deshalb zu erreichen, weil ein Großteil des in der Region erwirtschafteten Steueraufkommens in der Region bleibe.

Frau Dr. Malloy stellt die in Anhang 1 angefügte Präsentation zur Kompetenzanalyse vor.

Eine schriftliche Version des Zwischenberichts befindet sich in den Akten des Europaausschusses.

Herr Dr. Pechlaner ergänzt zum Thema Tourismus und Minderheiten, dieses Thema werde im Rahmen der Arbeit des Instituts für regionale Entwicklung und Standortmanagement untersucht. Dieses Thema stelle grundsätzlich eine Herausforderung dar, weil es keine Studien zu diesem Thema gebe. Es biete sich für die Europäische Akademie aber an, dieses Thema zu behandeln.

Die Teilstudie gliedere sich in mehrere Blöcke. In der ersten Analysephase sei es darum gegangen, sekundär statistisches Material aufzuarbeiten. Ein Ergebnis hier sei, dass es durchaus eine touristische Nutzung der Räume gebe, in denen Mehrheit und Minderheit miteinander lebten. Zweitens sei festzustellen, dass der Tourismus ein dominierender Wirtschaftsfaktor – besonders in den Küstenregionen – sei. Im Hinterland sei die touristische Aktivität wesentlich geringer. Kernthemen in Schleswig-Holstein seien Reiten, Wandern, Radfahren, Natur, Wasserwandern, aber auch und vor allem die touristische Nutzung der Küstenregionen.

Der zweite Block bestehe aus explorativen Experteninterviews zur Formulierung eines standardisierten quantitativen Onlinefragebogens. Eine vorläufige Auswertung der Experteninterviews habe ergeben, dass es bisher nur eine geringe Auseinandersetzung mit dem Zusammenhang zwischen Minderheiten und Tourismus gegeben habe. Darüber hinaus spiele der mögliche kulturelle Mehrwert in der regionalen Tourismusstrategie praktisch keine Rolle. Die Frage, die man auch schon mit dem DialogForumNorden diskutiert habe, sei, ob die Verknüpfung von Tourismus und dem Fokus auf die Kultur der Minderheiten eine ergänzende Strategie sein könne oder eine Hauptstrategie werden müsse.

Der dritte Block bestehe in einem Fragebogen, der vorbereitet, aber noch nicht von Probanden ausgefüllt worden sei. Zentral sei die Frage, wie es machbar sei, das Thema Minderheiten seriös zu behandeln, um einerseits zu verhindern, dass Klischees weitergegeben würden, andererseits aber den Mitgliedern der Minderheit selbst Identifizierungsmöglichkeiten über die Tourismusstrategie gegeben würden. Die Ausführungen von Dr. Rainer aufgreifend führt Herr Dr. Pechlaner aus, die hohe Anzahl an Übernachtungen in Südtirol und das hohe Tourismusaufkommen insgesamt hätten bei der in Südtirol lebenden Minderheit dazu geführt, dass sich eine besondere Identität entwickelt habe. Eine ähnliche Entwicklung sei auch in Schleswig-Holstein möglich. Zusammenfassend betont er, es sei nun wichtig, diejenigen Kernkompeten-

zen zu identifizieren, die touristisch genutzt werden könnten, ohne dass die Identität der Minderheiten Schaden nehme.

Herr Dr. Weller, der Direktor des European Centre für Minority Issues (ECMI) lobt die Arbeit der EURAC. Er bittet, die interkulturellen Kompetenzen, die angesprochen worden seien, zu konkretisieren. Des Weiteren führt er aus, dass die Schaffung von Netzwerken und deren Institutionalisierung nach den Erfahrungen des ECMI keinen Wert an sich darstellten, solange diese Netzwerke keinen Inhalt hätten, auf den sie sich bezögen. Er plädiert dafür, den Dialog mit den Minderheiten zu suchen und diese bei der Erstellung der Studie einzubinden, um dafür zu sorgen, dass durch diese die Vorschläge auch umgesetzt würden. Zuletzt betont er, dass Schleswig-Holstein Hilfe bei der Akquirierung von EU-Mitteln gebrauchen könne, weil in diesem Bereich noch nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft seien.

Auf eine Nachfrage des Abgeordneten Harms zur Rolle der ladinischen Bevölkerungsgruppe in Südtirol und den Möglichkeiten der Übertragung auf die friesische Volksgruppe führt Herr Dr. Rainer aus, die ladinische Minderheit habe immer einen besonderen Schutz genossen, was auch mit der Tatsache zusammenhänge, dass die Angehörigen dieser Volksgruppe in abgechiedenen Dolomitentälern lebten. Gleichzeitig seien die Ladiner aber sehr tüchtig, was den Einsatz ihrer eigenen Kultur für touristische Belange angehe.

Herr Dr. Pechlaner betont, dass es keinen Plan B geben müsse, wenn die jeweilige nationale Minderheit fest entschlossen sei, ihr Potenzial zu nutzen. Ein Plan B könne möglicherweise dazu führen, dass man weniger motiviert sei, sich stark zu engagieren.

Auf eine Nachfrage des Abg. Ritzek führen Herr Dr. Pechlaner und Frau Dr. Malloy aus, der vorgelegte Zwischenbericht stelle einen Statusreport über den bisherigen Stand der Arbeiten dar. In der Präsentation habe man darüber hinaus zeigen wollen, welche Schritte im Forschungsprozess nun folgen sollten.

LP Kayenburg stellt fest, dass im Anforderungsprofil zu der Studie deutlich gesagt worden sei, dass durch die Studie festgestellt werden solle, welche Mehrwerte vorhanden seien. Als Beispiel führt er aus, dass der Tourismus in Schleswig-Holstein insgesamt gut aufgestellt sei, dass aber in den Gebieten der Minderheiten nur halb so viel Tourismus zu verzeichnen sei wie im restlichen Schleswig-Holstein. Ihn interessiere, ob der durch die Minderheiten entstandene Mehrwert in dieser Betrachtung berücksichtigt sei und ob diese Frage noch genauer behandelt werde. - Herr Dr. Pechlaner erklärt, dass alles, was im Anforderungsprofil genannt sei, auch in der Studie seinen Niederschlag finden werde.

(Unterbrechung um 12:25 Uhr bis 13:33 Uhr)

Herr Dr. Heichlinger stellt die in Anhang 2 wiedergegebene Präsentation zur Lissabon-Strategie vor.

An seine Präsentation schließt sich der Workshop mit der Anhörung junger Führungskräfte an. Eine Auswertung dieser Anhörung wird Teil des Berichts der EURAC sein.

Die Vorsitzende des Europaausschusses, Abg. Höfs, schließt die Sitzung um 15:40 Uhr.

gez. Astrid Höfs
Vorsitzende

gez. Dörte Schönfelder
Geschäfts- und Protokollführerin

Kompetenz-Analyse: Minderheiten als Standortfaktor im deutsch-dänischen Grenzland

2007



Institut für Minderheitenrecht in Kooperation mit

dem Institut für Regionalentwicklung und Standortmanagement, EURAC, Bozen
und European Institute of Public Administration-European Centre for the Regions
(EIPA-ECR), Barcelona.

Übergeordnetes Ziel der Kompetenzanalyse:

Unterstützung des Landes Schleswig-Holstein in ihrem Bemühen

- *das Profil der Grenzregion zu stärken,*
- *sie mit ihren spezifischen Standortfaktoren offensiv zu vermarkten,*
- *die Grenzregion als eine lebenswerte Wachstumsregion zu etablieren.*

Untersuchungsgegenstand der Analyse:

*Die in der deutsch-dänischen Grenzregion lebenden
Minderheiten und ihre Aktivitäten und Kompetenzen:*

- Deutsche Minderheit
- Dänische Minderheit
- Nordfriesische Minderheit
- Sinti und Roma

Grundfrage: Sind die Minderheiten in der Grenzregion als Standortfaktor anzusehen?

- *Teilziele der Studie:*
 - Darstellung der Minderheiten und ihrer Aktivitäten
 - Untersuchung, ob Minderheiten ein Standortfaktor für die Grenzregion sind
 - Minderheiten und ihren möglichen Beitrag zur Regionalen Profilbildung aufzeigen
 - Konkrete Handlungsempfehlungen


Unsere Präsentation



I. Die Kompetenzanalyse (Malloy)



II. Minderheiten und Tourismus (Pechlaner)



*III. Regionalentwicklung und Kreativität
(Heichlinger)*

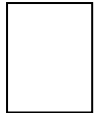
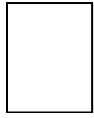


Die Kompetenzanalyse

- Definition, Struktur, Zwischenergebnisse

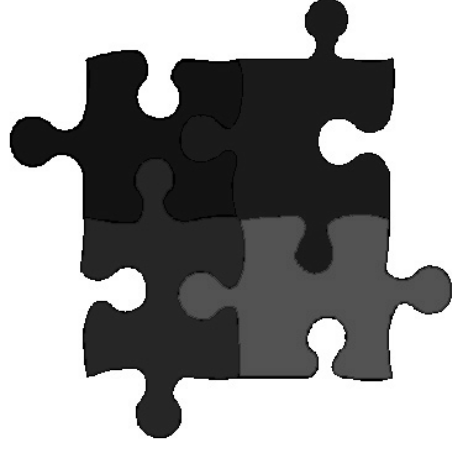
Dr. Tove Malloy

Wie kann man *Minderheiten als Standortfaktor* verstehen?



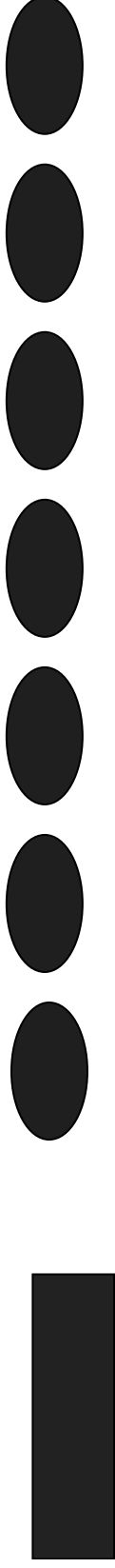
Standortfaktoren

sind alle *wirtschaftlichen, kulturellen, sozialen, wissenschaftlichen, und politischen* Determinanten, die für die Grenzregion charakteristisch sind und sich positiv oder negativ auf *Unternehmungen, Organisationen und Individuen* auswirken, welche sich in der Grenzregion ansiedeln bzw. dort tätig sind.

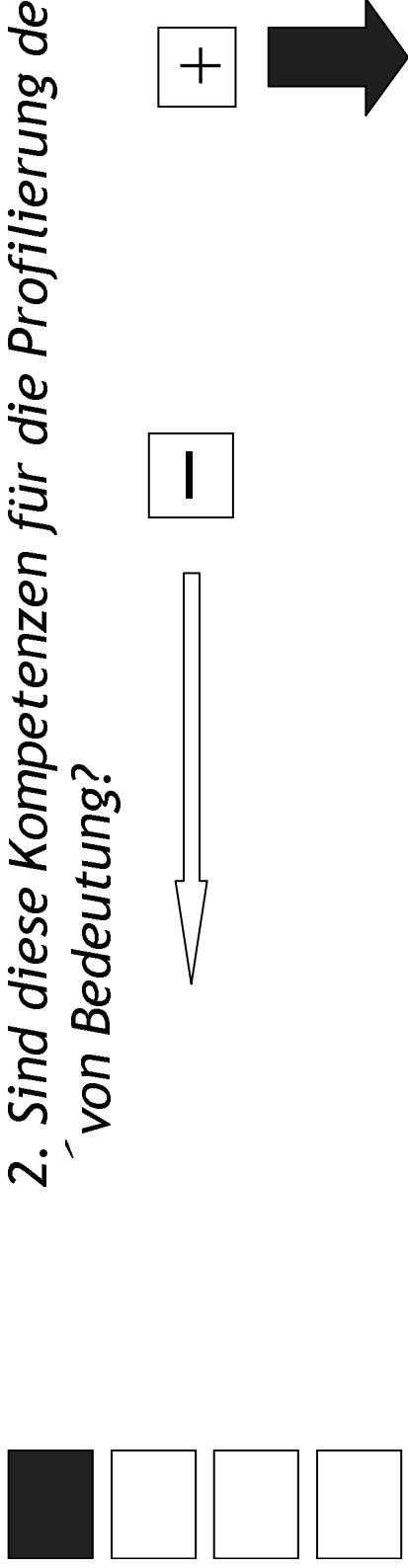


Die charakteristische Ausstattung mit Standortfaktoren ist die Basis für eine klare und umfassende Profilbildung einer Region.

1. Analyse der Minderheiten und ihrer Kompetenzen?

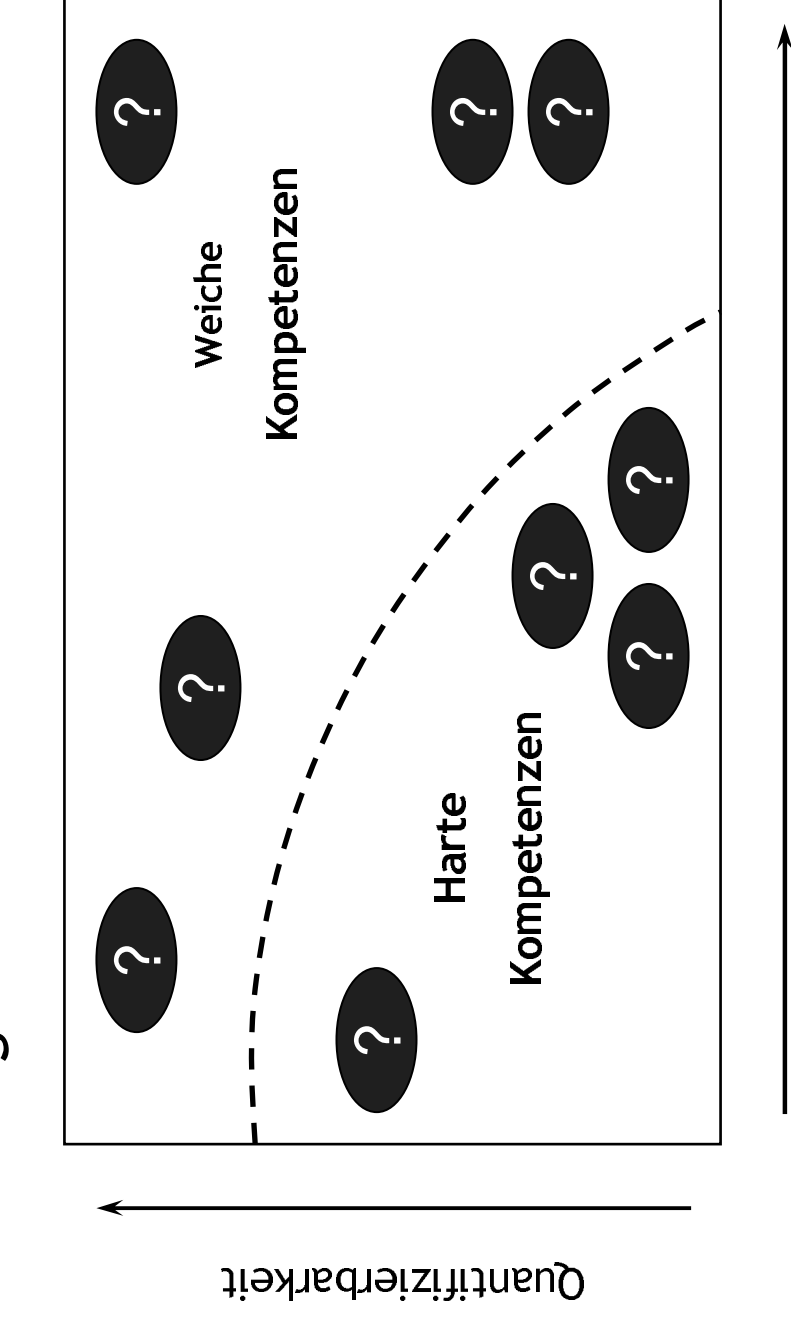


2. Sind diese Kompetenzen für die Profilierung der Region von Bedeutung?



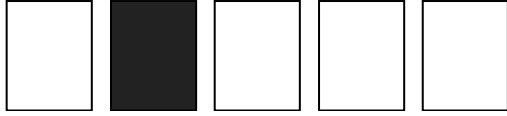
3. Minderheit als ein Standortfaktor für die deutsch-dänische Grenzregion

Portfolio der Minderheitenkompetenzen in der Grenzregion



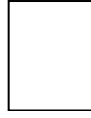
Direkter Beitrag zur wirtschaftlichen, politischen,
kulturellen, sozialen und wissenschaftlichen
Proflierung der Region

Weitere Vorgehensweise, Methoden und Aufbau



Formulierung von Leitfragen

- 1) Minderheiten und ihre Institutionen - Welche Kompetenzen lassen sich innerhalb der Minderheiten finden?
- 2) Minderheiten im regionalen Kontext - Welcher Mehrwert ist feststellbar? (Tourismus, Bildungs- und Forschungseinrichtungen)
- 3) Minderheiten in Verbindung mit Mehrheit - welchen Mehrwert kann interkulturelles Zusammentreffen bieten?
- 4) Können daraus folgend Minderheiten als Standortfaktor für die Grenzregion angesehen werden?
- 5) Welchen Beitrag können die Minderheiten zur Bildung eines gesellschaftspolitischen Leitbildes leisten um so insgesamt zur Profilierung der Grenzregion beizutragen?



Methodologie

- *Institutionelle Analyse:*

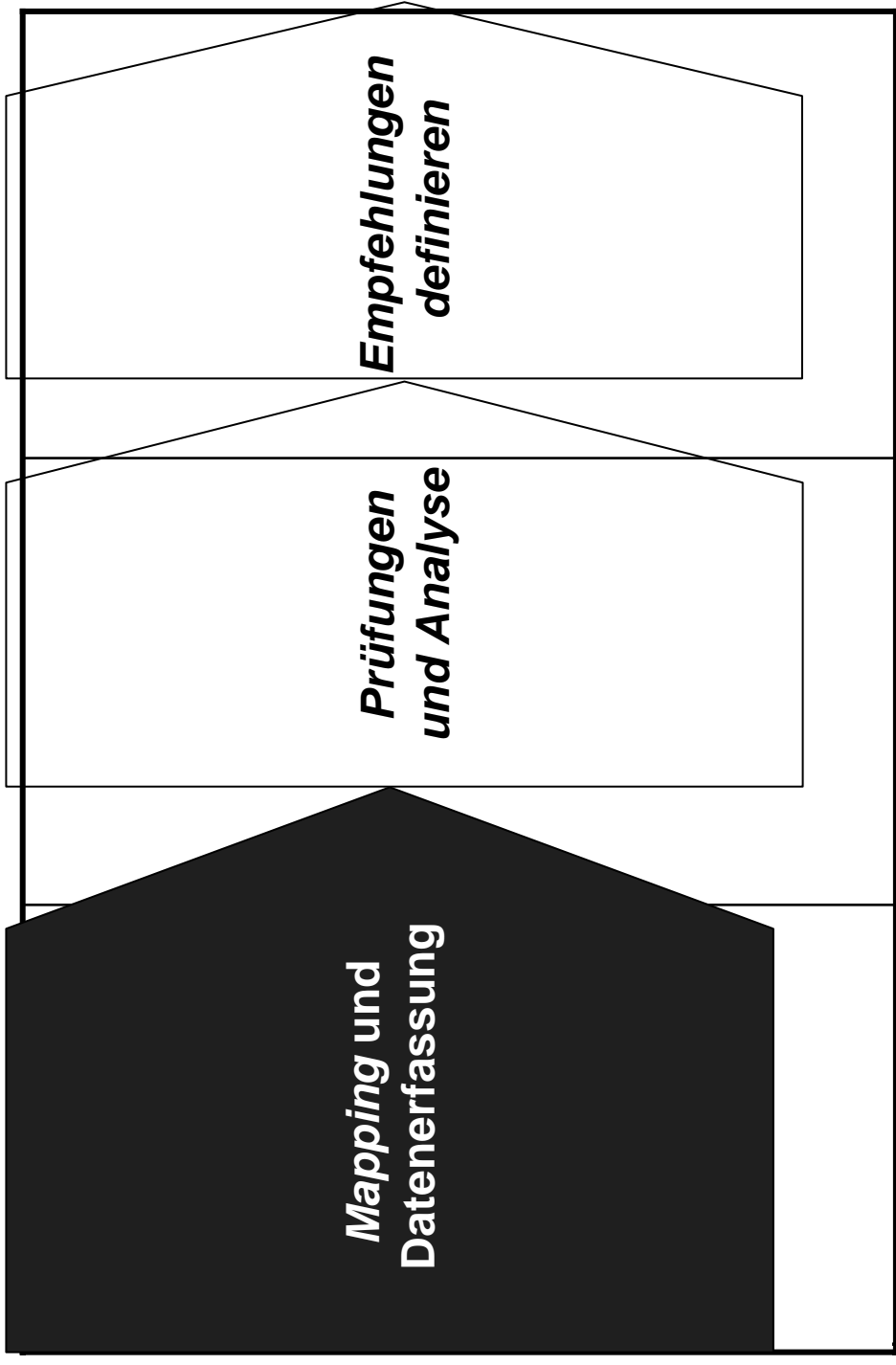
Darstellung der Minderheiten, ihrer Strukturen, Institutionen, Netzwerke und Aktivitäten

- *Theoretisieren und Konzeptionelle Entwicklung:*

Szenarien

- *Modellüberprüfung*

Aufbau und Stand der Forschungsarbeiten



Tove Mattoy

16. Mai 2007

• Minderheiten und ihre Institutionen -

Welche Kompetenzen lassen sich innerhalb der Minderheiten finden?



Mapping:

- Minderheit, Geschichte und Basisinstitutionen
- Politische Institutionen
- Kulturelle Institutionen
- Aus- und Weiterbildung
- Soziale Dienste und Einrichtungen
- Wirtschaftliche Aktivitäten
- Grenzüberschreitende und internationale Aktivitäten

Basisinstitutionen

- *Det sydslesvigske Samråd*
- *Frasche Rådj* Sektion Nord
- Der Hauptvorstand BDN
- Verein zur Durchsetzung der Rechte der Sinti und Roma e. V.

Politische Institutionen

- Sydslesvigs Vælgerforening (SSW)
- Frasche Rådj Sektion Nord
- Der Hauptvorstand und der Schleswiger Partei
- Verband deutscher Sinti und Roma e V. Landesverband Schleswig-Holstein

Kulturelle Institutionen

Dänische Minderheit

- *Sydslesvigs Forening (SSF) und dazugehöriges kulturelles Gremium*
- *Danevirke Museum*
- *Dansk Centralbibliotek for Sydslesvig*
- *Flensborg Avis und Pressetjenesten*
- *Dansk Kirke i Sydslesvig*
- *Sydslesvigs danske Ungdomsforeninger*

Kulturelle Institutionen

Nordfriesische Minderheit

- Nordfrische Feriin mit dazugehörige Vereine
- Verein Nordfriesisches Institut e. V.
- Frasche Rädj Sektion Nord,
- Rökefloose
- Friesenmuseen auf Sylt, Niebüll, Risum-Lindholm, Nordstrand sowie Denghhog und Dorfgeschichtlichen Wanderweges,
- Nordfriisk Radio (NFR)
- Interessengemeinschaft Baupflege Nordfriesland e.V. (IGB)
- Sprachenland Nordfriesland

Kulturelle Institutionen

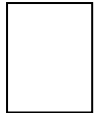
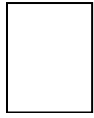
Deutsche Minderheit in Nordschleswig

- Schleswigsche Partei und dazugehörige kulturelle Organisationen
- Heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft für Nordschleswig
- Nordschleswigsche Musikvereinigung
- *Der Nordschleswiger* und *Radio Moin*
- Deutsches Museum Nordschleswig
- Deutsches Schulmuseum
- Deutsche Kirchen
- Deutscher Jugendverband für Nordschleswig

Kulturelle Institutionen

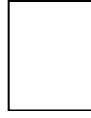
Sinti und Roma

- Verband deutscher Sinti und Roma e V. Landesverband Schleswig-Holstein



Aus- und Weiterbildung

- *Dansk Skoleforening i Sydslesvig* sowie Abendunterricht
- Die drei friesischen Vereine und *Skoleforeningen* mit Spezialfokus auf Nis Albrecht Johannsen Schule sowie Friesisches Seminar der Universität Flensburg und Wörterbuchstelle Kiel
- Deutscher Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV)
- Das Kieler Vermittlungsmodell



Soziale Dienste und Einrichtungen

Dänische Minderheit

- *Dansk Sundhedstjeneste for Sydslesvig*
- *Humanitäre Gremium*
- *Sønderjysk Arbejderforening*
- I.C. Møller Stiftung

Deutsche Minderheit in Nordschleswig

- Sozialdienst Nordschleswig
- Deutsche Selbsthilfe Nordschleswig
- Wohnungsbauförderungsfond
- Kredit Garantie Ausschuss des BDN

Wirtschaftsinstitutionen

Dänische Minderheit

- *Fælleslandboforeningen for Sydslesvig*
- *Slevigs Kreditforening eG*
- *Dansk Erhvervsforening i Sydslesvig*

Deutsche Minderheit in Nordschleswig

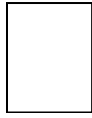
- Landwirtschaftlicher Hauptverein für Nordschleswig

Wirtschaftsinstitutionen

Nordfriesische Minderheit

- Martin Levsen GmbH&Co.KG

Sinti und Roma



- *Minderheiten im regionalen Kontext* - Welcher Mehrwert ist feststellbar?

- Bildungs- und Forschungszentren

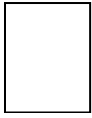
- Minderheiten und Tourismus (siehe Ausführungen von Prof. Pechlaner)

Bildungs- und Forschungszentren

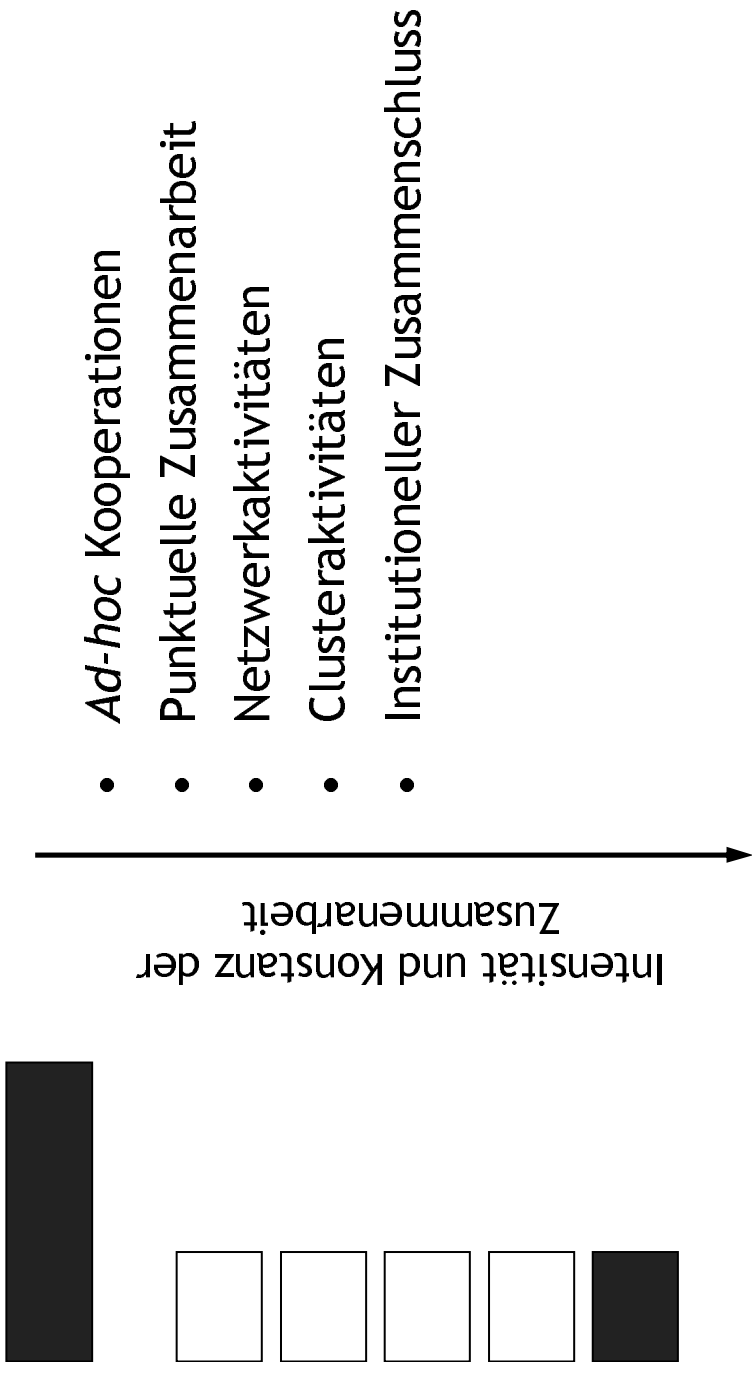
- Öffentliche Verwaltung
- Universitäten und ihre Forschung (*Flensburg, Kiel, Süd Dänemark Universitäten*)
- Forschungszentren und Institute mit Forschungsabteilungen (*Nordfriisk Instituut, ECMI, SCHIFF, Grenzregionsforschungsinstitut, Institut für Regionalforschung*)
- Schule und Bildung (*Gymnasien, Berufsschulen, Tingleff Nachschule*)
- Museen (*Danevirke Museum, Deutsches Museum Nordschleswig, Sønderborg Slot, Apenrade Museum, Cathrinesminde Teglværksmuseum*)
- Nichtregierungsorganisationen (*ADS, SHHB, Deutscher Grenzverein, Grænseforeningen*)
- Sonstige Institutionen (*Jaruplund, Sankelmark, Nordsee Akademie, Højskolen Østersøen*)
- Minderheitenmedien (*Flensburg Avis, Der Nordschleswiger*)

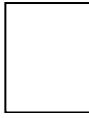


- *Minderheiten und Potenziale* -
Wie können die Kompetenzen zukünftig eingesetzt werden?



Mögliche Szenarien

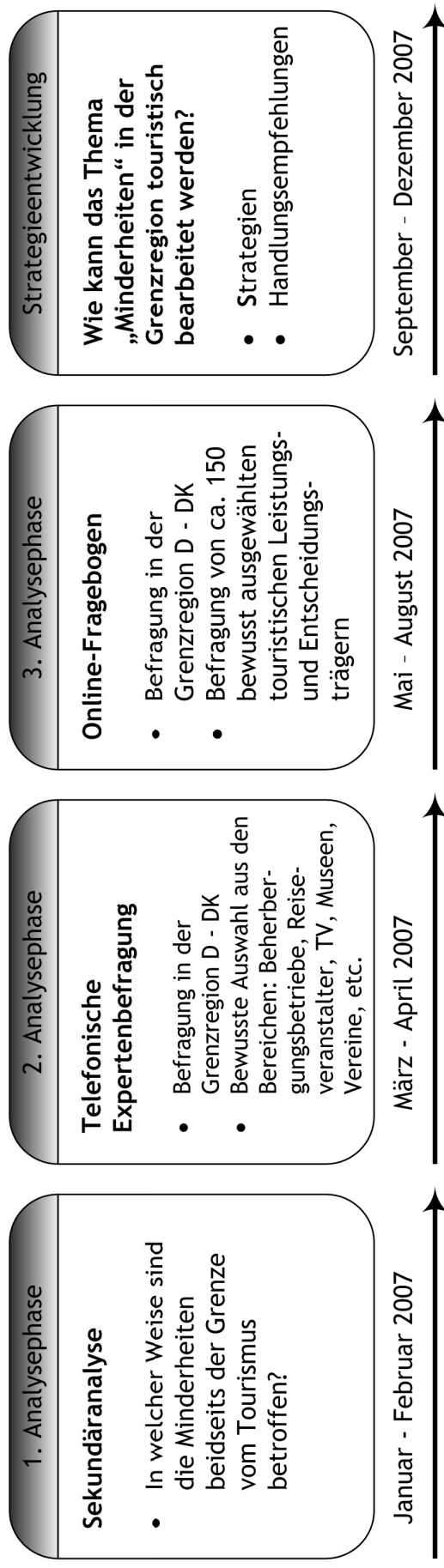




Minderheitenkompetenzen im regionalen Kontext

- Bildungs- und Forschungszentren
 - **Minderheiten und Tourismus**
- Prof. Harald Pechlaner

4 Unterphasen



1. Analysephase - Sekundäranalyse

Ausgewählte Ergebnisse

- Die von der dänischen, friesischen und deutschen Minderheit bewohnte Region zwischen Deutschland und Dänemark wird seit langem touristisch intensiv genutzt
- Tourismus ist der dominierende Wirtschaftsfaktor in Nordfriesland
- Aber: Geringere Tourismusintensität in dem Landkreis Schleswig (Teil der Region Sønderjylland-Schleswig & der Reiseregion Hinterland)

2. Analysephase - Experteninterviews

Explorative Experteninterviews zur Formulierung eines quantitativen, standardisierten Online-Fragebogens

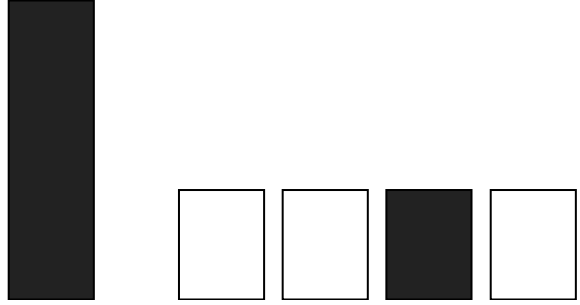


Zusammenfassendes Ergebnis der Experteninterviews:

- Scheinbar geringe Auseinandersetzung mit dem Thema „Minderheiten“ im Tourismusbereich
- Der mögliche kulturelle Mehrwert wird in der regionalen Tourismusstrategie bisher nicht berücksichtigt

3. Analysephase - *Quantitativer, standardisierter Onlinefragebogen*

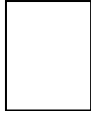
- Ende Mai - Anfang Juni 2007: Online-Befragung von ca. 150 bewusst ausgewählten touristischen Leistungs- und Entscheidungsträgern in der deutsch-dänischen Grenzregion
- Ziel: Gesicherte Erkenntnisse, ob und wo Minderheiten für den regionalen Tourismussektor einen Mehrwert bieten können



4. Strategieentwicklung

Ausarbeitung von Strategien und Handlungsempfehlungen

- Welchen Beitrag können die Minderheiten für die Entwicklung der deutsch-dänischen Grenzregion als Tourismus- und Erlebnisregion leisten?
- Wie können Minderheiten in bestehende Tourismusstrategien miteinbezogen werden und so mit ihren Kompetenzen einen Mehrwert für die Region bieten?





*Minderheiten und ihr möglicher Einfluss auf
das Profil der Grenzregion*

- Regionalentwicklung und Kreativität

Dr. Alexander Heichlinger (EIPA-ECR)

Das Projektteam

- *Dr. Tove Malloy (Projektkoordinatorin , Politologin und Minderheitenrechtlerin)*
- *Dr. Alexander Heichlinger (Experte Regionalentwicklung, Euroregionen)*
- *Prof. Dr. Harald Pechlaner (Experte Regionale Tourismusentwicklung)*
- *Dr. Eva Teglas (Expertin Tourismusentwicklung)*
- *Dr. Günther Rautz (Experte Minderheitenmedien)*
- *Dr. Gabriel von Toggenburg (Europarechtler)*
- *Alice Engl (Expertin Euroregionen)*
- *Karina Zabielska (Doktorandin im Bereich Minderheitenrechte)*
- *Veronika Hopfgartner (Diplomantin im Bereich Regionalentwicklung)*

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit

Dr. Tove H. Malloy
Senior Researcher
Institute for Minority Rights
EURAC research
European Academy
Viale Druso/Drususallee 1
39100 Bolzano/Bozen, Italy
Tel. +39 0471 055 055
Fax +39 0471 055 299
Email: Tove.Malloy@eurac.edu
Website: www.eurac.edu

Institut Européen
d'Administration Publique
European Institute
of Public Administration

**Workshop EURAC
Schleswig-Holstein & Sonderjylland
16 Mai 2007, Kiel (DE)**

**GROWTH AND JOBS-
THE LISBON STRATEGY**

Alexander Heichlinger
Senior Lecturer & Project Leader
European Institute of Public Administration-
European Centre for the Regions (EIPA-ECR)

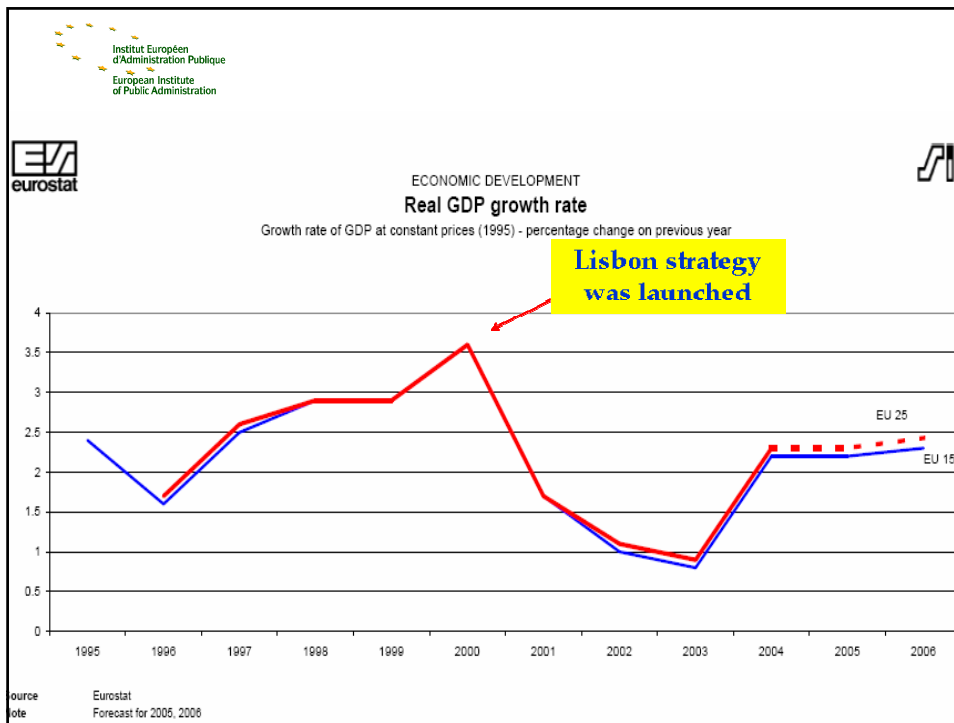
© EIPA-ECR 2007 - ALH - slide 1

Institut Européen
d'Administration Publique
European Institute
of Public Administration

“What Europeans want is work; to be able to set up a company, find the appropriate fundings, have access to open markets and to high-performance information and transport systems. They want to be able to reconcile their family and professional life and keep up with new technologies and the world of the Internet. They want their children to receive a good education and they want to have access to services of general interest and to efficient public services. They aspire to a decent pension and to a healthy environment. ... this is the aim of the Lisbon Strategy.”

(Prime Minister Juncker)

© EIPA-ECR 2007 - ALH - slide 2



Roles and Challenges of the Public Sector in Delivering Growth & Jobs Strategy

• *Productivity challenge*

• *Innovation challenge*

1. *Public sector as the biggest single "industry" (investor, purchaser, employer)*

2. *Public sector as a policy-maker and regulator*

Public sector as a catalyst for well-being, competitiveness and success of the society and its actors - people, communities and companies

• *Learning challenge*

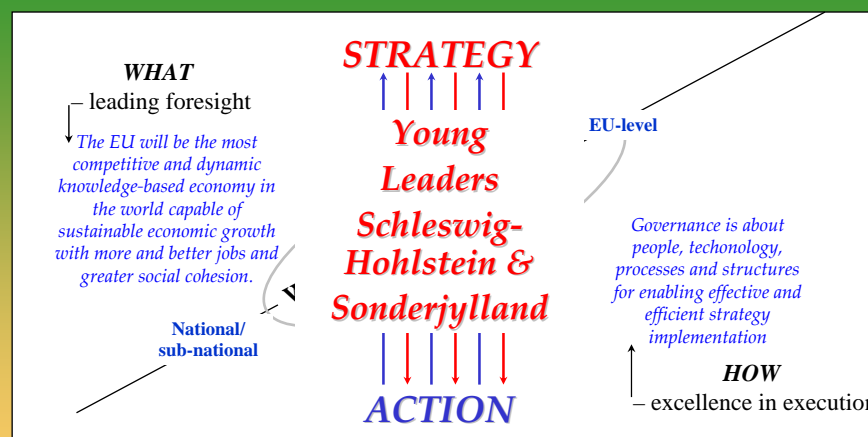
• *Sustainability challenge*



3. *Public sector as a key service provider*

© EIPA-ECR 2007 - ALH - slide 5

Design & Delivery of the Lisbon Strategy – What, How and Who



Adapted from: Seppo Määttä (2005) "Interpretative Horizons on Strategy and Strategic Information" (originally in Finnish).
Turku School of Economics and Business Administration.

© EIPA-ECR 2007 - ALH - slide 6

Regions and Municipalities as promoters of the Lisbon Strategy – A Finnish Presidency Conviction

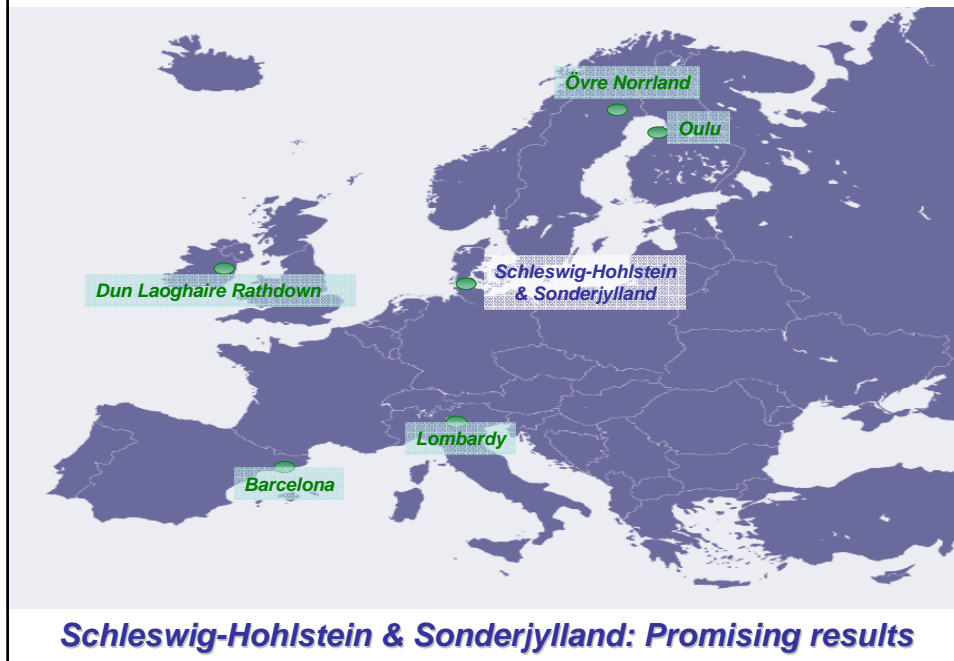
- They have sound knowledge of the “right” environment (their strengths and weaknesses in the territory), offering the best place for a (local) dynamic exchange market of labour supply and demand.
- They can supply talent combined with a greater quality of life than other territories, tending to Technology, Talent and Tolerance (3T’s by Richard Florida) and being so innovation catalysers of the SME sector.
- They provide the geographical proximity in the transmission of tacit knowledge.
- In this context, crossing boundaries & cross-border cooperation has proved vital in discovering and ensuring innovative potentials in their local and regional territory.

Key Strategic Messages

- Need of a partnership-based integrated approach and architecture combined with strong local leadership and personal level commitment.
- Need to refresh and open mindset on public-private partnerships and real and direct SMEs contribution to innovative policies and measures for growth and jobs.
- Need of continuous –qualitative and quantitative– benchmarking and measurement processes (“naming, shaming and faming” approach). You get what you measure – but do not measure everything you get!

=> Of course, nothing comes as given! LRAs must therefore assume the strategy-maker instead of the strategy-taker role!

Telling cases on Lisbon delivery!



Institut Européen
d'Administration Publique
European Institute
of Public Administration

Contact address

Alexander Heichlinger (A)

Senior Lecturer & Project Leader

- **Fields of specialization:** local and regional (economic) development, structures and cooperation in the EU (in alignment with the Lisbon strategy); regional representations and lobbying in Brussels; eGovernment and Information Society Technologies (IST) in public administrations;
- **EIPA-ECR Barcelona**
Tel.: +34 93 567 24 04
Fax: +34 93 567 23 56
E-mail: a.heichlinger@eipa-ecr.com

Visit our webpage at:
www.eipa.eu

